

Walter Sperling: Tschechoslowakei. Beiträge zur Landeskunde Ostmitteleuropas. (Uni-Taschenbücher, Bd. 1107.) Verlag Eugen Ulmer. Stuttgart 1981. 343 S., 69 Abb. u. Ktn., 71 Tab. i. T.

Der Trierer Geograph legt im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft von Verlagen aus Stuttgart, Basel, München, Tübingen, Heidelberg, Bern, New York, Opladen, London, Paris, Paderborn, Wien, Zürich und Göttingen ein für den akademischen Gebrauch bestimmtes Taschenbuch vor, das dem an der Entwicklung Ostmitteleuropas interessierten Wissenschaftler ein umfangreiches Material in die Hand gibt, das sonst nur in Spezial-Handbüchern zu finden ist.

Der Vf. weist eingangs darauf hin, daß die Tschechoslowakei (bis 1960 ČSR, seither ČSSR) von Österreich-Ungarn nicht nur den Dualismus, sondern auch das Völkergemisch übernommen habe. Das Buch geht bis in die Geschichte der ČSR zurück und behandelt nicht nur die Geographie dieses Landes, sondern auch ein Gutteil seiner Geschichte. Der dargestellte Stoff ist so umfangreich, daß es in einer Rezension nicht möglich ist, auch nur auf das Inhaltsverzeichnis näher einzugehen.

Der Vf. vermeidet den Fehler vieler Autoren, bei der Erwähnung geographischer Begriffe immer nur die deutsche oder die tschechische Form zu verwenden. Er benutzt die deutschen Namen und in Klammern die tschechischen — oder umgekehrt. Dieses Verfahren wird ausführlich erläutert (S. 25). Im Zusammenhang damit wird die Entstehung der bis 1945 bestehenden Sprachgrenze geschildert (S. 36) und der Begriff der Ostkolonisation erläutert (S. 186—187).

Mit Statistiken, Diagrammen und Karten wird die Bevölkerungsentwicklung dargestellt (S. 102 ff.). Dabei werden ausführlich Vertreibungsfragen (S. 113 ff.) und Minderheiten heute (S. 128 ff.) behandelt. Zu Beginn des 20. Jhs. war keineswegs Preßburg (Bratislava) die Stadt mit den meisten slowakischen Einwohnern, sondern als Industriezentrum Budapest und Békéscsaba, eine Sprachinsel in ungarischer Umgebung. Man stellte fest, daß durch Auswanderung nach den USA von 531 000 Slowaken in den Jahren von 1899—1923 Chicago (USA) die „größte slowakische Stadt“ ist (S. 110). Der Slowakei insgesamt ist ein längeres Kapitel, speziell über die wirtschaftliche Entwicklung, gewidmet (S. 273—288). In ähnlicher Weise wird die Hauptstadt Prag ausführlich behandelt. (S. 288—301).

Das Buch kann jedem Besucher der Tschechoslowakei zum vorbereitendem Studium bestens empfohlen werden. Die Anzahl der Druckfehler ist — meist bei geographischen Namen — gering, was bei einem nicht aus dem Lande stammenden Autor hervorgehoben zu werden verdient.

Marburg a. d. Lahn

Rudolf Urban

Hans Freising: Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Mährens. Mit einem Vorwort von Hansjürgen Müller-Beck. Hrsg. von Wilfried Fiedler. Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1980. 102 S., 39 Abb. a. Taf. i. T.

Das anzuzeigende Buch ist eine Gedächtnisschrift und Ehrung für den 1977 verstorbenen Hans Freising (geb. 1905). Dieser, erst Diplomingenieur für Elektrotechnik und dann promovierter Geologe, hat sich seit seiner Schülerzeit intensiv mit der Vor- und Frühgeschichte seiner mährischen Heimat befaßt und eine große Sammlung aus eigenen Lesefunden und Ausgrabungen angelegt. Er

zählte ohne Zweifel zu den besten Kennern der mährischen Vorgeschichte, konnte aber diese Kenntnisse hauptamtlich nur kurzzeitig von 1938/39 bis 1940 am schlesischen Landesmuseum in Troppau verwerten. Sonst blieb die heimische Archäologie für ihn immer Freizeitbeschäftigung. So ist es auch verständlich, daß die meisten seiner Arbeiten in Tageszeitungen oder allgemeinen Monatsschriften erschienen sind.

Von diesen Arbeiten aus der Zeit von 1929 bis 1941 bringt der vorliegende Band eine Auswahl. Aus finanziellen Gründen konnte nicht alles wiedergedruckt werden; so blieb auch sein Hauptwerk, die zusammen mit E. Beninger verfaßte und noch heute grundlegende Arbeit über „Die germanischen Bodenfunde in Mähren“ (Reichenberg 1933), unberücksichtigt. Das ist aber kein Nachteil, denn diese Arbeit ist verhältnismäßig leicht zugänglich. Wo aber findet man außerhalb Mährens noch Zeitungen wie den „Tagesboten“ oder aber das „Heimatblatt für den Nikolsburger Bezirk“ und die anderen Zeitschriften, in denen Freising seine Aufsätze druckte? Aus dieser Sicht hätte der Herausgeber auf die drei Beiträge aus den in vielen Bibliotheken vorhandenen „Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien“ verzichtet (wie das bei denen aus der „Sudeta“ geschah) und dafür andere Arbeiten aus schwer erreichbaren Publikationsorganen aufnehmen können. Doch gab es da wohl technische Schwierigkeiten; insbesondere waren die Abbildungen oft nicht reproduzierbar. Auch bei den gedruckten Arbeiten konnten nicht alle Bilder reproduziert werden. Der Mangel wiegt nicht allzu schwer, sind die Beschreibungen Freising's bei aller Knappheit doch meistens so präzise und treffend, daß sie für den Kenner ausreichen.

Bei den abgedruckten 25 Aufsätzen — daß sich zwei geologisch-paläontologische darunter befinden, wird man bei der engen Verbindung, in der Geologie und Vorgeschichte in den Arbeiten des Vfs. standen, verstehen — handelt es sich vorwiegend um Fundveröffentlichungen und Grabungsberichte, die auch heute noch dokumentarischen Wert haben. Daneben gibt es einige Fundzusammenstellungen, die natürlich überholt, aber wegen der vielen verloren gegangenen Fundstücke unentbehrlich sind. Zeitlich reichen sie von der Altsteinzeit bis in das hohe Mittelalter, räumlich ist, dem dortigen Fundreichtum entsprechend, eine gewisse Bevorzugung Südmährens festzustellen. Jeder, der sich mit der Vor- und Frühgeschichte Mährens befaßt, wird für die Wiederveröffentlichung dankbar sein.

Verdienstvoll ist auch das dem Band beigegebene Schriftenverzeichnis Freising's. Es enthält natürlich auch die geologischen Arbeiten und zudem, die Weite seiner Interessen andeutend, eine Reihe kulturgeschichtlicher und volkskundlicher Aufsätze. Auch nach seiner Umsiedlung nach Baden-Württemberg hat sich der Verfasser noch häufig mit Fragen der mährischen Vorgeschichte befaßt. Diese Arbeiten sind, da sie ja viel leichter zugänglich sind als die der Vorkriegszeit, verständlicherweise nicht mit abgedruckt worden. Das Buch ist eine nützliche Veröffentlichung und zugleich eine Ehrung des verdienstvollen Forschers Hans Freising.

Bochum

Gerhard Mildenerger

Robert Kalivoda: Revolution und Ideologie. Der Hussitismus. Übers. von Heide Thorwart MA und Dr. Monika Glettler. Böhlau Verlag. Köln, Wien 1976. XIV, 397 S.